



In der Klimadebatte spielt die ETH die Rolle einer unparteiischen rationalen Vermittlerin, so aktuell mit den Professoren Andreas Fischlin und Lucas Bretschger in Kopenhagen. (Bildmontage Josef Kuster/ETH Zürich)

Inhalt

- 5 **Vizepräsident Forschung**
Mit Roland Siegwart ist die Schulleitung wieder komplett
- 7 **Science City**
Wieso die Cafeteria Baumensa für einige Monate schliesst
- 9 **Hundeschlittenrennen**
Die ID-Mitarbeiterin Nathalie Schmidig trainiert auch ohne Schnee
- 10 **Innovedum**
Die Rektorin über den neuen Fonds für innovative Lehrprojekte
- 8 **D-AGRL**
Wie das Departement den Bereich Ernährung ausbaut

Vermittler in hitziger Debatte

Am 7. Dezember hat die internationale Klimakonferenz in Kopenhagen begonnen, an der Regierungschefs die Nachfolgeverträge des Kyoto-Protokolls zu CO₂-Reduktionen verhandeln. Zwei Forscher der ETH Zürich sind als Vertreter der Wissenschaft Mitglieder der Schweizerischen Verhandlungsdelegation, und Studierende bloggen vor Ort. Das Engagement in Kopenhagen ist eine von vielen ETH-Initiativen für mehr Nachhaltigkeit und eine verantwortliche Klimapolitik.

Samuel Schlaefli

Der Klimawandel ist eine der grössten Herausforderungen, der sich die Menschheit stellen muss. Diese Erkenntnis hat sich spätestens seit dem letzten UN-Klimabericht von 2007, an welchem Tausende Wissenschaftler aus aller Welt mitgearbeitet hatten, zumindest in akademischen Kreisen durchgesetzt. Dass der Klimawandel noch schneller voranschreitet als 2007 angenommen, darüber informierten sich beinahe 1000 Interessierte an einem öffentlichen Podium der ETH Zürich vom 12. November. Redner waren die ETH-Professoren Ulrike Lohmann, Andreas Fischlin, Konstantinos Boulouchos, Volker Hoffmann und Reto Knutti sowie Bundesrat Moritz Leuenberger.

Ulrike Lohmann, Professorin für Atmosphärenphysik, erklärte beispielsweise, dass der Anstieg der Meeresspiegel bisher unterschätzt wurde. Dies vor allem wegen der thermischen Ausdehnung des Wassers und der raschen Abnahme der Eisschilde Grönlands, der Arktis und der West-Antarktis. Andreas Fischlin, Professor für Terrestrische Systemökologie und wie Lohmann einer der Hauptautoren des UN-Klimaberichts, erläuterte, dass der Klimawandel auch vor der Schweiz nicht

Halt macht. Die Schweiz könnte ihre Gletscher bis 2050 fast vollständig verlieren. Fischlin mahnte auch, dass in Anbetracht des beschleunigt schmelzenden arktischen Packeises bereits ein durchschnittlicher globaler Temperaturanstieg von vielleicht bloss 1.8 Grad Lebewesen wie den Eisbären zum Aussterben bringen könnte. Bis vor kurzem wurde angenommen, dies sei erst ab einem Anstieg von 2.8 Grad der Fall. Die stark steigenden Temperaturen könnten zudem die Ernte von Nahrungsmitteln wie Weizen stark beeinträchtigen und in Städten zu fühlbaren Temperaturen von über 42° Celsius führen, bei denen ein erhebliches Risiko für Hitzschlag besteht. Um die Auswirkungen des Klimawandels zu beschränken, haben Wissenschaftler und Politiker gemeinsam das Ziel formuliert, einen durchschnittlichen Temperaturanstieg von 2°C gegenüber der vorindustriellen Zeit nicht zu überschreiten. Dazu müssen jedoch die globalen CO₂-Emissionen bis ins Jahr 2050 halbiert werden – die Reduktion in der Schweiz müsse sogar noch grösser sein. Die Wissenschaftler hoffen deshalb,

Editorial



Die Rekordmarke ist gefallen: Erstmals studieren an der ETH mehr als 15 000 junge Menschen. In nur einem Jahr sind damit 15 Prozent Studierende dazu gekommen. Das ist grundsätzlich er-

freulich; Ralph Eichler sprach in seinem Jahresrückblick vom «Magneten» ETH. Plus 23 Prozent auf der Bachelorstufe bei den Ingenieurwissenschaften, und allein im Maschinenbau gar 37 Prozent mehr Eintritte – das sind eindrucksvolle Werte in Studiengebieten, die von der Öffentlichkeit besonders interessiert beobachtet werden. Damit bestätigen sich die Anstrengungen, mit welchen die ETH den Ingenieurwachstum für unser Land sichern will und muss. Die wachsende Attraktivität hat aber ihre Kehrseite. Um mehr Köpfe zu versorgen, braucht es ausreichend Raum- und Betreuungsressourcen. Zum Vergleich: Heute studieren am Department Maschinenbau und Verfahrenstechnik 1800 Studierende – fast doppelt so viele wie vor zehn Jahren. Akut enger geworden ist es aufgrund der Beliebtheit des Fachs auch in der Architektur. Studierende haben darauf aufmerksam gemacht; der Departementsleitung ist die Lage bewusst, und sie bemüht sich, Abhilfe zu schaffen. Nur: Die Anzahl der Dozierenden und die Infrastruktur kann nicht beliebig ausgeweitet werden, und auch nicht beliebig rasch. Jürg Dual, Präsident der Hochschulversammlung, hat in diesem Zusammenhang auf eine Entwicklung aufmerksam gemacht, die sich im Betreuungsverhältnis niederschlägt: auf den Rückgang der Zahl von fest angestellten wissenschaftlichen Mitarbeitenden an der ETH. Seit 2003 reduzierte sich deren Bestand um rund ein Drittel. Zurückzuführen ist dies auf die Absicht, beim Personal nach einer Emeritierung im Hinblick auf Neuberufungen möglichst flexibel zu bleiben. Das mag seinerzeit verständlich gewesen sein. Es stellt sich aber die Frage, ob man diese Praxis im Sinne von Kontinuität und Qualität in Forschung und Lehre und angesichts der magnetischen Anziehungskraft der ETH nicht überprüfen sollte.

Norbert Staub

Best of ETH Life: Drei Mal Essen reicht



Couch-potatoes können nichts dafür: Fettleibigkeit und Bewegungsarmut sind gekoppelt über einen Mechanismus im Hirn. (Bild alvizo47/flickr)

Um gesund zu bleiben, braucht der Körper Fastenzeiten zwischen den Mahlzeiten. Das folgt aus den Ergebnissen der Forschungsgruppe des ETH-Professors Markus Stoffel. In ihrer Untersuchung zeigt sie einen wichtigen molekularen Mechanismus auf, welcher der Bewegungsarmut und damit Fettleibigkeit zu Grunde liegt. Zentraler Schalthebel ist ein Transkriptionsfaktor namens Foxa2. Transkriptionsfaktoren sind Proteine, die dafür sorgen, dass andere Gene aktiviert und in Proteine übersetzt werden. Foxa2 kommt in der Leber vor,

wo es die Fettverbrennung beeinflusst, aber auch in zwei wichtigen Nervenzellbeständen im Hypothalamus, einer Hirnregion, die Tagesrhythmus, Schlaf, Nahrungsaufnahme und Sexualverhalten steuert. Die Aktivität von Foxa2 wiederum wird durch Insulin gesteuert. Nimmt ein Mensch oder ein Tier Nahrung auf, schüttet die Bauchspeicheldrüse Insulin aus. Dieses hemmt Foxa2. Im nüchternen Zustand, also beim Fasten, fehlt Insulin, und Foxa2 ist aktiv. Im Hirn fördert Foxa2 die Bildung von zwei Hirnbotschaften, die Nahrungsaufnahme und spontane Bewegung auslösen. Haben Säugetiere Hunger, sind sie aufmerksamer und körperlich ak-

tiver. Kurz: Sie jagen, suchen nach Nahrung. Bei fettleibigen Mäusen haben die Forscher eine Störung entdeckt. In diesen Tieren ist Foxa2 permanent inaktiv, egal ob die Tiere nüchtern oder gesättigt sind. Dies erklärt gemäss dem ETH-Professor ein seit längerem bekanntes Phänomen: die Bewegungsarmut von fettleibigen Menschen und Tieren. (per)

Der vollständige Artikel findet sich online in ETH Life: www.ethlife.ethz.ch/bestof/foxa2

Big Science für die biologische Vielfalt

Am Mittwoch, den 9. Dezember 2009 wurde an der ETH Zürich eine schweizweit einzigartige Forschungseinrichtung eröffnet: das Genetic Diversity Center, das einerseits eine Technologieplattform mit modernsten Maschinen und Geräten ist und andererseits eine Plattform zum Austausch von Wissen und Know-how. Ziel ist es, die Vielfalt von Populationen auf genetischer Ebene zu analysieren und zu verstehen.

Am Zentrum beteiligt sind mehrere Professoren des Instituts für Integrative Biologie der ETH Zürich, des Wasserforschungsinstituts Eawag und der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL). Unterstützt wird die Einrichtung unter anderem vom Schweizerischen Nationalfonds und von der ETH Foundation. Die Zusammenarbeit über Institutionsgrenzen hinaus ermöglichte es den Verantwortlichen, modernste Geräte anzuschaffen, die für einzelne Forschungsgruppen unerschwinglich wären. Das Highlight des Gerä-



Die Arbeit an den Maschinen im Genetic Diversity Center läuft bereits auf Hochtouren. (Bild Peter Rüegg/ETH Zürich)

teparcs ist ein neuartiges, rund 300 000 Franken teures Sequenzier- und Typisierungsgerät, das 10 000 Proben parallel bearbeiten kann, schnell und flexibel ist. (per)

Der vollständige Artikel findet sich online in ETH Life: www.ethlife.ethz.ch/bestof/gdc

> Fortsetzung von Seite 1

dass an der internationalen Klimakonferenz in Kopenhagen vom 7. – 18. Dezember, bei welcher der Nachfolgebertrag vom Kyoto-Protokoll verhandelt wird, verbindliche Zusagen bezüglich der Reduktion von CO₂ gemacht werden. Bundesrat Moritz Leuenberger, der als Hauptredner auf dem ETH-Podium auftrat, zeigte sich skeptisch gegenüber einem «Wunder von Kopenhagen». Gemeinsam mit der EU wolle die Schweiz jedoch die angedachten Massnahmen – darunter eine Senkung der CO₂-Emissionen um 20 Prozent bis 2020 – selbst dann umsetzen, wenn in Kopenhagen keine Einigung zustande käme.

Die ETH als unparteiische Vermittlerin

Die Veranstaltung im November war eine von vielen Initiativen, mit welchen sich die ETH Zürich an der öffentlichen Diskussion rund um den Klimawandel beteiligen will. Laut ETH-Präsident Ralph Eichler nimmt die Hochschule dabei die Rolle des «Honest Broker», also eines unparteiischen Vermittlers, ein. Die Wissen-



«Ich wünsche mir von der Klimakonferenz in Kopenhagen, dass sich die Politiker auf signifikante, sofortige CO₂-Reduktionsmassnahmen, vor allem in den Industrieländern, einigen, damit das 2°C-Ziel eine Chance hat.»

Ulrike Lohmann, Professorin für Atmosphärenphysik

schaftlerinnen und Wissenschaftler der ETH Zürich tragen mit ihrer Forschung massgeblich zu einem besseren Verständnis des komplexen Klimasystems bei und liefern Lösungsansätze, um der Erderwärmung und ihren Folgen entgegenzuwirken. Mit Wissen aus Biologie, Umweltnaturwissenschaften, Klimaforschung, Ökonomie und den Ingenieurwissenschaften kann die ETH zum Verständnis des Klimawandels und dessen Lösung beitragen. Entsprechend nehme die ETH Zürich im Dialog zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft eine wichtige und verantwortungsvolle Rolle ein, so Ralph Eichler. Nachhaltigkeit und damit auch die CO₂-Reduktion ist für den Präsidenten Chefsache. Dies machte er unter anderem damit deutlich, dass ETH Sustainability, die Koordinationsstelle für den Bereich Nachhaltigkeit, seit Oktober 2008 direkt dem Präsidenten unterstellt ist. ETH Sustainability hat die Aufgabe, die zahlreichen Akteurinnen und Akteu-



«Ich stimme dem Ökonomen Sir Nicolas Stern zu: In Kopenhagen finden die wichtigsten Verhandlungen seit dem Ende des zweiten Weltkriegs statt.»

Andreas Fischlin, Professor für terrestrische Systemökologie

re sowie die vielfältigen Initiativen auf dem Gebiet der Nachhaltigkeit zusammenzuführen, weiterzuentwickeln und durch neue Aktivitäten zu ergänzen. Wichtig ist dabei die Koordination mit laufenden Projekten, die direkt an der ETH Zürich umgesetzt werden: So sollen bei der Entwicklung von Science City fossile Energien ersetzt und nachhaltige Technologien gefördert werden. Auch studentische Projekte unterstreichen das Engagement der ETH Zürich im Bereich Nachhaltigkeit. So hat ETH Sustainability gemeinsam mit Dominik Brem, dem Umweltbeauftragten der ETH Zürich, im November 2008 einen 24-Stunden-Kreativ-Workshop unter dem Namen «Ecoworks» organisiert, an dem Studierende Ideen für eine nachhaltigere Hochschule entwickelten. In Semester- oder Masterarbeiten erhielten die Studierenden anschliessend die Möglichkeit, die Ideen in Form von eigenen Projekten umzusetzen. Daraus ging unter anderem der Verein «eaternity» hervor. In Zusammenarbeit mit dem Verein hat das Physikrestaurant in Science City das vegetarische Gericht auf die Verursachung eines geringen CO₂-Werts hin optimiert und bot seinen Gästen vorerst während drei Wochen als Pilotprojekt ein klimafreundliches Menü an.

Aktiver Dialog mit der Öffentlichkeit

Eingebettet in die neue Nachhaltigkeitsstrategie geht die ETH Zürich seit November auch in der Klimakommunikation neue Wege. Der ETH-Klimablog will die aktuelle Debatte zum Klimawandel fördern und eine breite Öffentlichkeit in die Diskussion involvieren. Zwanzig ETH-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler bloggen als ständiges Autorenteam. Sie kommentieren aktuelle Entwicklungen aus ihrer Sicht; ob es sich um Klimaentwicklung, Umweltauswirkungen, Energie und Mobilität, Städtebau, Landwirtschaft oder Ernährung handelt. Zusätzlich werden sich mehr als ein Dutzend geladene Gast-Bloggerinnen und Gast-Blogger zu Klimathemen äussern. Dazu gehören der Nationalrat der Grünen, Bastien Girod, ebenso wie der Direktor des wirtschaftsnahen Thinktanks Avenir Suisse, Thomas Held. Doch auch die Leser sind ausdrück-

lich aufgefordert, selber in die Tasten zu greifen und die Beiträge zu kommentieren.

Für die Klimakonferenz in Kopenhagen hat sich Christine Bratrich, Geschäftsführerin von ETH Sustainability, etwas ganz Besonderes ausgedacht: Aus über 30 Bewerbungen wählten sie und ihr Team vier Studierende aus, die an die Klimakonferenz nach Kopenhagen führen – mit dem Zug versteht sich. Sie verfassen von dort aus Beiträge für den ETH-Klimablog. Die jungen Blogger sind in bester ETH-Begleitung: Andreas Fischlin und Lucas Bretschger, Professor für Ökonomie/Ressourcenökonomie an der ETH Zürich, sind die beiden offiziellen Vertreter der Wissenschaft in der Schweizerischen Verhandlungsdelegation in Kopenhagen. «Wir haben als Wissenschaftler vor Ort keine politische Agenda. Unsere Aufgabe ist es, eine gewisse Rationalität, gestützt auf wissenschaftlichen Daten, in die Verhandlungen einzubringen», beschreibt Fischlin seine Rolle in Kopenhagen. Er betont, dass sämtliche Mitglieder ihre persönlichen Interessen in den Hintergrund rücken müssen, da für die Delegation ein klares Bundesratsmandat mit Verhandlungszielen besteht. Fischlin wird 17 Tage vor Ort sein. «Eine sehr anstrengende Zeit. Vor allem gegen Ende der Verhandlungen kommt man oft gar nicht mehr zum Schlafen, weil nächtelang an Verträgen gefeilt wird», sagt Fischlin. Sei man sich jedoch der Tragweite der Er-



(Bilder Tom Kawara/ETH Zürich)

«Ich wünsche mir eine verbindliche Erklärung für die Einhaltung eines Budgets für Treibhausgase, speziell CO₂ bis 2050. Anschliessend die Bekenntnis, in 1-2 Jahren einen konkreten Verteilungs- und Finanzierungsmechanismus zwischen Industrie- und Entwicklungsländern zu definieren.»

Konstantinos Boulouchos, Professor für Energietechnik

gebnisse von Kopenhagen für die Menschheit bewusst, so lohne sich der Aufwand. «Es ist immens wichtig, dass wir in Kopenhagen einen internationalen grundsätzlichen Konsens über das Weiterführen und Intensivieren unseres Klimaengagements finden», ist Fischlin überzeugt. «Dieses Signal gäbe der Gesellschaft und insbesondere der Wirtschaft die Sicherheit, dass es sich zukünftig lohnt, in nachhaltige Technologien zu investieren. Das wäre gerade für die Schweiz eine riesige Chance».

> www.sustainability.ethz.ch
> www.klimablog.ethz.ch

Entscheide der Schulleitung

Sitzung vom 3. November

Endausbau des Rechners für CERN-Daten

Die Schweiz beteiligt sich an den meisten der grossen Experimente am Teilchenbeschleuniger LHC am CERN bei Genf. Das von der ETH betriebene nationale Hochleistungsrechenzentrum CSCS in Manno wurde beauftragt, zur Auswertung der dabei anfallenden Daten eine eigene Recheninfrastruktur aufzubauen. Zwei Etappen sind geschafft, für den dritten und letzten Schritt bewilligte die Schulleitung nun den Kauf einer Cluster-Erweiterung von Sun Microsystems für 1 327 000 Franken. Die Mittel dazu stammen vom Schweizerischen Nationalfonds.

MAS Intellectual Property wird eingestellt

Der «Master of Advanced Studies in Intellectual Property» (MASIP) wird ab dem Studienjahr 2010/2011 nicht mehr angeboten, da die Nachfrage seit fünf Jahren stetig gesunken ist. Gleichzeitig ist aus der Wirtschaft vermehrt der Wunsch an die ETH Zürich herangetragen worden, dass ETH-Absolventen über ein solides Basiswissen in Intellectual Property verfügen. Die durch die Einstellung freiwerdenden Mittel und Ressourcen sollen deshalb genutzt werden, um die Grundausbildung der Bachelor- und Masterstudierenden an der ETH Zürich in Fragen des Patent-, Urheber-, Marken- und Designrechts sowie des Innovationsmanagement auszuweiten.

Zusammenzug bei den Erdwissenschaften

Auf den 1. Januar 2010 vereinfacht das Departement Erdwissenschaften seine Institutsstruktur. Das Institut für Mineralogie und Petrographie (IMP) und das Institut für

Isotopengeologie und Mineralische Rohstoffe (IGMR) verschmelzen zum neuen Institut für Geochemie und Petrologie (IGP). Ihm gehören die Professuren Bourdon, Heinrich, Sanchez-Valle, Schmidt und Thompson an.

Sitzung vom 17. November

Neuer Kopf in der Strategiekommission

Ende Oktober hat Nicholas Preyss das Präsidium des VSETH übernommen und Daniel Stuber abgelöst. Auf Antrag des VSETH übernimmt Nicholas Preyss nun auch Daniel Stubers Platz in der Strategiekommission der ETH Zürich. Die Schulleitung wählte ihn für den Rest der Amtsperiode, das heisst bis zum 31. August 2011.

Wahl des FIRST-Koordinators

Auf Ende Dezember 2009 tritt Christopher Hierold, ETH-Professor für Mikro- und Nanosysteme, als Koordinator des Reinraum-Zentrums FIRST zurück. Sein Nachfolger wird Jérôme Faist, Professor für Quantenelektronik. Die Schulleitung wählte ihn für den Zeitraum vom 1. Januar 2010 bis zum 31. Dezember 2012.

Festkörper-NMR-Spektroskopie: Neue Infrastruktur

Die Methoden der Kernresonanz-Spektroskopie (NMR-Spektroskopie) an Festkörpern weiter zu entwickeln sowie den Funktionsmechanismus von biologischen Makromolekülen zu verstehen gehört zu den zentralen Handlungsfeldern von Chemie und Biologie. Lehre und Forschung dazu wird an der ETH noch mit einem Mitte der Neunzigerjahre angeschafften System betrieben. Um konkurrenzfähig zu bleiben, soll es durch ein neues er-

gänzt werden. Die Schulleitung bewilligte den Kauf eines NMR-Spektrometers (Feldstärke: 400 MHz) von Bruker im Wert von 669 000 Franken. Der Schweizerische Nationalfonds unterstützt den Kauf mit 280 000 Franken.

Neue Entwicklungsplattform am CSCS

Das nationale Hochleistungsrechenzentrum CSCS betreibt zusätzlich zum Hauptsystem eine kleinere Plattform, auf der Anwender neue Applikationen entwickeln und das CSCS neue Software-Versionen testet. Mit der Installation des Cray XT5-Rechners «Rosa» im Mai 2009 sind die Anforderungen an das Entwicklungssystem gewachsen, namentlich an die Rechnerarchitektur. Zudem stehen beim heutigen System Rechenleistung und Energieverbrauch in einem ungünstigen Verhältnis. Die Schulleitung gab nun grünes Licht für den Kauf einer Entwicklungsplattform Cray X6Em zum Preis von rund 700 000 Franken.

Altersbestimmung in der Geologie

Die Gruppe «Fluide und Erzlagerstätten» um Christoph Heinrich, Professor für Mineralische Rohstoffe und Prozesse des Erdinnern, nutzt ein Thermionen-Massenspektrometer (TIMS) zur geologischen Altersbestimmung und damit unter anderem zur Erforschung von Metall-Lagerstätten. Ein älteres Gerät soll nun ersetzt werden. Die Schulleitung hat der Beschaffung eines TIMS-Massenspektrometers der Firma ThermoFisher Scientific mit Gesamtkosten von 1,1 Millionen Franken zugestimmt. Der Schweizerische Nationalfonds übernimmt davon 400 000 Franken. (nst)

www.sl.ethz.ch



Mitarbeitende – Stützen des Betriebs

Nun liegen konkrete Vorschläge auf dem Tisch, wie die Wertschätzung des administrativen und technischen Personals der ETH verbessert werden kann. Auch Massnahmen zur Stärkung der Senior Scientists liegen vor – Diskussionsstoff der letzten Plenarversammlung der Hochschulversammlung im Jahr 2009.

Aus Sicht der Hochschulversammlung (HV) fand das Jahr 2009 mit der Sitzung vom 26. November bereits seinen Abschluss. So zielte die Mitteilung von HV-Präsident Jürg Dual zur strategischen Planung des ETH-Rats für die Jahre 2012 bis 2016 auch schon ins neue Jahr – und darüber hinaus: Ab Anfang Februar 2010 sollen die Institutionen dazu Stellung nehmen können, das heisst auch die HV. Erwartet werden die Rückmeldungen zu dieser zentralen Weichenstellung im März. Es stünden also spannende und intensive Monate bevor, sagte Jürg Dual.

Wegweisend ist auch die ETH-Ratssitzung im Dezember, im Besonderen in Bezug auf zwei Schlüsselpositionen. Wie Markus Stauffacher, Vertreter der Mitarbeitenden beider ETH im Rat berichtete, bestimmt der ETH-Rat dabei neben der Nachfolge von Giorgio Margaritondo, dem Vice-président Académic Affaires der EPFL, auch die Nachfolge von Peter Chen als Vizepräsident für Forschung und Wirtschaftsbeziehungen der ETH Zürich. (siehe Artikel rechts) Ebenfalls noch im Jahr 2009 werde der ETH-Rat 5,3 Millionen Franken als Arbeitgeber-Einmaleinla-

ge ans Vorsorgewerk ETH-Bereich überweisen, sagte Stauffacher. Freuen darüber dürfen sich die bisher eher benachteiligten Publica-Versicherten ab 45 und ab 55 Jahren. Angesichts der finanziell unsicheren Grosswetterlage ist es erfreulich, dass Markus Stauffacher von Entscheidungsträgern in Bern versichert wurde, dass der ETH-Bereich bis zum Jahr 2011 von Kürzungen wohl verschont bleibt.

Massnahmen für mehr Wertschätzung

Zu zwei Themen, die von der HV im Jahr 2009 intensiv diskutiert wurden, haben Arbeitsgruppen nun Massnahmen vorgeschlagen: Zum einen betreffen sie die Förderung der Wertschätzung von administrativen und technischen Mitarbeitenden. Das Sabbatical für diesen Kreis ist bereits Tatsache; weiter regt die Arbeitsgruppe unter anderem an, die Fortbildung intensiver zu fördern, den Anteil des nicht-akademischen Personals an Forschungsergebnissen besser zu würdigen oder den Stellenwert des Personalgesprächs zu steigern. Gut aufgenommen wurde die Idee, das Thema mit einem neuen

Preis zu profilieren, hingegen kritischer, es in spezifischen Kursen zu schulen. Das Plenum fand, die Gedanken müssten noch weiter entwickelt werden, bevor sie der Schulleitung vorgelegt werden.

Rückgang bei Senior Scientists stoppen

Die Arbeitsgruppe «Höherer Mittelbau» brachte in ihrem Papier den substanziellen Rückgang der Zahl von fest angestellten wissenschaftlichen Mitarbeitenden aufs Tapet (30 Prozent seit 2003) – ein Problem, das HV-Präsident Jürg Dual am ETH-Tag ins Bewusstsein rief. Die frühere Schulleitung hatte die Absicht, nach einer Emeritierung und bei Neuberufungen beim Personal möglichst flexibel zu bleiben und bestimmte, dass Senior Scientists höchstens fünf Jahre jünger als ihr Professor sein dürfen. Damit habe man übers Ziel hinausgeschossen, es bestehe die Gefahr, dass wichtiges Know-how verloren geht. Diese Klausel aufzuweichen, liege nahe, sie berühre aber den strategischen Bereich des Präsidenten, so der Tenor. Das Plenum entschied, vor weiteren Schritten das Gespräch mit Ralph Eichler zu suchen. (nst)

Roland Siegwart ist neuer ETH-Forschungschef



Roland Siegwart führt ab dem 1. Januar 2010 den Schulleitungsbereich Forschung und Wirtschaftsbeziehungen. (Bild: Giulia Marthaler/ETH Zürich)

Die ETH Zürich hat einen neuen Vizepräsidenten für Forschung und Wirtschaftsbeziehungen: Roland Siegwart, Professor für autonome Systeme und international anerkannter Robotik-Experte. Siegwart verfügt über einen ausserordentlichen Leistungsausweis in Lehre, Forschung und Wissenstransfer.

Auf Antrag von ETH-Präsident Ralph Eichler wählte der ETH-Rat Roland Siegwart zum neuen Vizepräsidenten für Forschung und Wirtschaftsbeziehungen (VPFW) der ETH Zürich. Siegwart, geboren 1959, ist Schweizer Staatsbürger und ein weltweit anerkannter Pionier der Robotikforschung. Er tritt sein neues Amt per 1. Januar 2010 an und folgt in dieser Funktion auf Peter Chen.

Forscherpersönlichkeit

Roland Siegwart ist seit Juli 2006 ordentlicher Professor für autonome Systeme an der ETH Zürich, wo er ursprünglich Maschinenbau studierte und 1989 auch seine Doktorarbeit schrieb. Nach einem Jahr als Postdoc an der Stanford Universität arbeitete er von 1991 bis 1996 parallel als Entwicklungschef der Firma Mecos Traxler AG und als Senior Scientist des Instituts für Ro-

botik der ETH Zürich. 1996 folgte er dem Ruf als Professor für autonome Mikrosysteme an die ETH Lausanne (EPFL), wo er von 2002 bis 2006 Direktionsmitglied der Fakultät für Ingenieurwissenschaften und zudem Gründungsvorsitzender des Space Centers war.

2005 verbrachte er einen Forschungsaufenthalt am NASA Ames Research Center und an der Universität von Stanford. Roland Siegwart hat die Schweizer Ingenieurwissenschaften in zahlreichen namhaften nationalen und internationalen Organisationen der Forschungsförderung vertreten. Derzeit ist er Mitglied des Forschungsrates des schweizerischen Nationalfonds SNF und Experte der Internationalen Stiftung für Robotik (International Foundation of Robotics Research, IFRR).

Firmengründer

Mit seiner Forschung hat Roland Siegwart wichtige wissenschaftliche Grundlagen für die Entwicklung von autonomen mobilen Robotern gelegt. Zahlreiche Innovationspreise und Patente sowie seine Beteiligung an der Gründung von fünf Spin-offs im Bereich autonomer Roboter und Navigationssysteme unterstreichen Siegwarts Engagement für Wissenschaft, Technologie und Wissenstransfer. Insbesondere pflegt Siegwart den intensiven Austausch mit innovativen KMU in der Schweiz.

«Wir sind sehr glücklich über die Wahl von Roland Siegwart, der sowohl als Forscherpersönlichkeit wie auch als Mann mit besonderem Sensorium für die Innovationskraft kleiner und mittlerer Betriebe beeindruckt», erklärt ETH-Präsident Ralph Eichler.

Engagierter Dozent

Als Studiendelegierter im Departement Maschinenbau und Verfahrenstechnik hat Siegwart neue Lehransätze für die Ingenieurausbildung entwickelt. Zusammen mit Professor Lino Guzzella, Professor für Thermotronik, führte Roland Siegwart ab 1996 die von Professor Markus Meier initiierten Fokusprojekte weiter, die bei den Studierenden auf grosses Interesse stiessen und in den vergangenen Jahren dazu beigetragen haben, wieder vermehrt junge Menschen für ein Maschinenbaustudium an der ETH Zürich zu ge-

winnen. 2008 erhielt Roland Siegwart das «goldene Dreirad», eine jährlich verliehene Auszeichnung für familienfreundliche und vorbildliche Vorgesetzte an der ETH Zürich.

«Der Ingenieur wählt sein Studium, weil er Produkte und Systeme kreieren will», sagt der neu gewählte Forschungschef der ETH Zürich. So entstanden im Rahmen der ingenieurwissenschaftlichen Fokusprojekte zahlreiche visionäre und kreative Produkte, die Studierende in den Werkstätten und Montagehallen der ETH in den letzten Jahren entwarfen, entwickelten und dann der staunenden Öffentlichkeit vorstellten: darunter das Rennauto «Pegasus» mit Hybridmotor, die helikopterartige fliegende Filmrolle «Reely», das autonome Segelboot «Avalon» oder der Roboterfisch «Naro».

«Die Industrie ist auf unser Know-how angewiesen»

Mit welchen Zielen startet nun der neue ETH-Forschungschef seine Tätigkeit? «Eine Besonderheit der ETH liegt in der Breite ihrer Forschung und ihres Wissens», sagt Roland Siegwart. «Ich finde, dies sollten wir vermehrt nutzen, indem wir künftig noch stärker als bisher mit interdisziplinären Projekten die grossen Herausforderungen der Gesellschaft ins Visier nehmen. Zudem ist die Industrie auf unser Know-how angewiesen.»

Die Herausforderungen, so der neue Vizepräsident, seien bekannt, es sind zum Beispiel die Energieversorgung der Zukunft, der Klimawandel, die Mobilität und die immer älter werdende Gesellschaft. «Die ETH hat die Möglichkeiten und die Chance, auf die drängenden Fragen der Zeit intelligente Antworten zu liefern. Ich möchte dazu beitragen, dass wir diese Chance wahrnehmen.» Roland Siegwart möchte als Vizepräsident Forschung ausserdem kleineren Industrieunternehmen den Zugang zur ETH erleichtern. «Im Wissensaustausch mit kleineren KMU liegt noch viel Potenzial für spannende und auch wirtschaftlich lohnende Resultate.»

Medienmitteilung ETH Zürich

Vizepräsident für Forschung und Wirtschaftsbeziehungen

Roland Siegwart führt ab dem 1. Januar 2010 den Schulleitungsbereich Forschung und Wirtschaftsbeziehungen. In dieser Funktion ist er für die Umsetzung der Forschungsergebnisse (Technologie-Transfer) und die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft zuständig. Er genehmigt Forschungsverträge, welche die Einheiten der ETH Zürich (zum Beispiel Departemente, Institute, Laboratorien, Professuren) mit Dritten abschliessen und vertritt die Schulleitung in forschungspolitischen Gremien. Ihm unterstellt sind der Stab Wissenschaftskoordination, Euresearch Zurich, die Technologietransferstelle ETH transfer, das First Lab, das Functional Genomics Center sowie das Electron Microscopy Center der ETH Zürich (EMEZ).

Duett mit dem Botschafter



Botschafter Philippe Welty «on stage» mit Henning Thomas von der ETH Big Band.



Gelungener Tourauftakt in der Schweizer Botschaft.



Volle Ränge im Botschaftspark in Delhi.

Die ETH Big Band hat eine Delegation der ETH Zürich nach Indien begleitet. Sie spielte in der Schweizer Botschaft und in verschiedenen Universitäten.

Das erste Konzert ihrer Indien-Tournee gab die ETH Big Band in der Schweizerischen Botschaft in Delhi. Man hatte dort eine für Big Band-Verhältnisse geradezu riesige Bühne mit guter Technik im Garten aufgestellt. Nach etwas Überzeugungsarbeit des Solo-Trompeters liess sich der Schweizer Botschafter Philippe Welty sogar zu einem Überraschungs-Duett vor den über 400 Gästen hinreissen.

Obwohl sich der Auftritt für die Band nicht authentisch indisch anfühlte, empfand sie ihn als gelungenen Tourauftakt. Die weiteren Konzerte fanden dann vor lokalem Publikum statt. Die lockere und freudige Atmosphäre in der Band übertrug sich in den Konzerten an den Universitäten in Delhi und Bangalore in einer Kürze auf das Publikum. Wenn die Band gegen den Schluss der Sets jeweils den «Jai Ho» anspielte –

den indischen Titelsong zum Film «Slumdog Millionaire», welcher Trompeter Henning Thomas eigens für die Tournee arrangiert hatte – konnte sich das Publikum jedes Mal kaum mehr auf den Sitzen halten. Nach den Auftritten stürmten die Leute auf die Band zu, wollten Fotos, und einige liessen sich sogar ihre Vorlesungsnotizen signieren.

Zu den vier Konzerten an den Universitäten kam als weiteres Highlight ein Auftritt im Kyra Club in Bangalore. Der Kyra Club ist eines der wenigen Lokale in der Stadt und wahrscheinlich in Indien überhaupt, welches die Infrastruktur und die Klientel besitzt, eine Band wie die ETH Big Band zu empfangen. Die Stimmung in der Band war fantastisch und sprang sofort auf die Zuhörer über.

Eindrücklich für die Bandmitglieder war aber auch das Bummeln durch die Strassen, das Getümmel der Märkte, wo sich die Kühe an den Gemüseständen selbst bedienen dürfen, die Höflichkeit und Dankbarkeit der einheimischen Bevölkerung und die herrlichen Speisen, mit denen sie täglich verwöhnt wurden.

Simon Gross/nsn



Tribut an Mahatma Gandhi am Indian am Institute of Technology Delhi.
(Bilder zVg)

Big Band auf Indien-Tournee

Margrit Leuthold, Anders Hagström und Gabriela Blatter aus dem Bereich Internationale Institutionelle Angelegenheiten (IIA) der ETH Zürich sind vom 6. bis 16. November 2009 durch Indien gereist. Sie trafen neue Kooperationspartner für die wissenschaftliche Zusammenarbeit und den Austausch von Studierenden und führten erste Gespräche zur Vorbereitung des Indien-Besuchs des ETH-Präsidenten im kommenden Jahr. Die Delegation wurde von der ETH Big Band begleitet. Sie hatte die Aufgabe, den kulturellen Dialog mit ihrer Musik zu erleichtern – unter anderem mit Interpretationen bekannter indischer Songs.

Die Cafeteria Baumensa wird zur Alumni Lounge

Zum Semesterende schliesst die Cafeteria Baumensa im HIL-Gebäude in Science City ihre Türen. Danach wird sie umgebaut, um im Mai unter dem Namen Alumni Lounge die ETH-Mitarbeitenden, Studierenden und Gäste in Science City zu bewirten. Am letzten Betriebstag, Freitag, den 18. Dezember, gibt es ab 12 Uhr Happy Hours, ausnahmsweise mit alkoholischen Getränken, zudem sorgt ein DJ für stimmungsvolle Musik.

Im Mai 2010 wird dann die Alumni Lounge den Betrieb aufnehmen. Auf Wunsch der ETH Alumni Vereinigung, die dank ihrer grosszügigen Donation die Realisierung ermöglichte, soll ein Treffpunkt ähnlich dem beliebten bQm beim ETH-Hauptgebäude entstehen.

Die Alumni Lounge wird von der SV (Schweiz) AG betrieben, wobei wie im bQm das Personal teilweise von Studierenden gestellt wird. Das Gastronomiekonzept hat die ETH Zürich zusammen mit einem externen Gastrospesialisten erarbeitet. Das Angebotskonzept stellt ein Novum dar – mehr wird noch nicht verraten. Die Lounge wird abends länger offen haben, um eine wichtige Lücke im Angebot auf dem Campus Science City zu beheben. Weiter wird der Raum beim Umbau optimiert,

um ab Herbst 2010 ein Kulturprogramm anzubieten.

Die Alumni Lounge soll den Charakter der Science City als Stadtquartier, wo sich Studierende, Forschende und Besucher begegnen, stärken. Um den Campus noch attraktiver zu machen, werden auf der Piazza vor der Alumni Lounge ausserdem rund sechs Mal pro Jahr mobile Verkaufsstände aufgestellt, an denen saisonale Verpflegung angeboten wird, vergleichbar mit dem Advent in Science City (siehe Artikel unten). (nsn)



Die Alumni Lounge im HIL-Gebäude soll im Mai 2010 ihre Türen öffnen. (Visualisierungen Andreas Fuhrmann/Gabrielle Hächler Architekten ETH/BSA)



Advent in Science City



Adventsstimmung auf der Piazza im Campus Science City.

(Bild Josef Kuster/ETH Zürich)

Die Leute stehen gemütlich beisammen und schwatzen, der Duft von Glühwein steigt in die Nase, der Marronimann verkauft Tüte um Tüte, und die Linden sind lichter geschmückt – das ist Science City in der Adventszeit. Noch bis zum Semesterende können ETH-Angehörige und Besucher auf der Piazza im Campus Science City das vorweihnachtliche kulinarische Angebot geniessen. Wer keinen Glühwein mag, kann auch Punsch trinken,

und über Mittag wird in einem Zelt Raclette zubereitet, das die nötige Energie für kalte Wintertage liefert. (nsn)

Ort und Zeit:

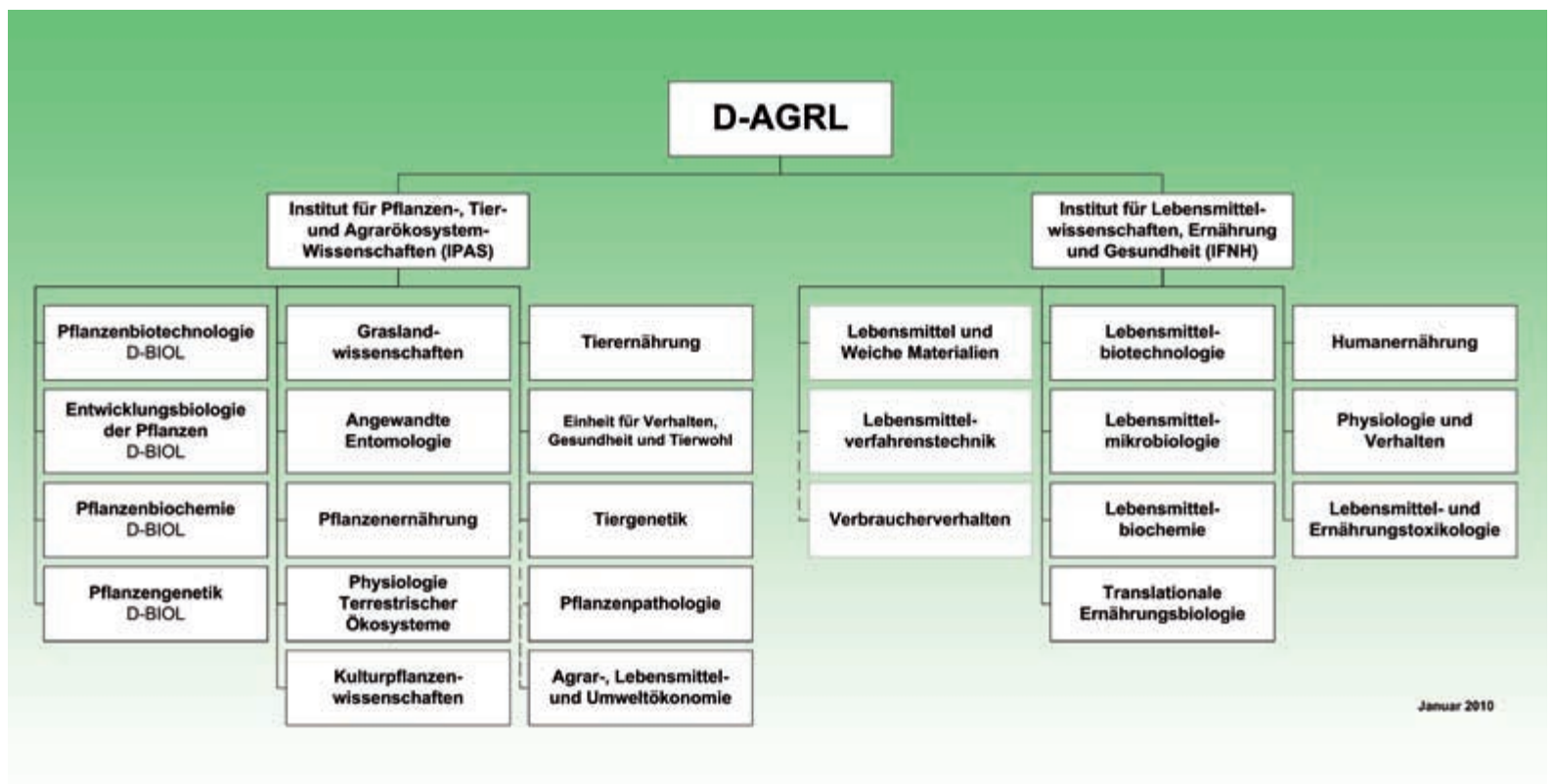
Piazza vor dem HIL-Gebäude, Science City.
Bis Freitag, 18. Dezember, jeweils 11:30 bis 18:00 Uhr (Marroni, Glühwein, Punsch) beziehungsweise bis 14:00 Uhr (Raclette).



Science City Link macht Pause

Mit dem Semesterende am 18. Dezember unterbricht auch der Science City Link – die direkte Busverbindung zwischen den ETH Standorten im Zentrum und auf dem Höggerberg – seinen Betrieb. Der Science City Link verkehrt im kommenden Semester ab dem 18. Februar wieder wie gewohnt im 20-Minuten-Takt. In der Zwischenzeit ist die schnellste Verbindung zwischen der ETH im Zentrum und Science City jeweils mit Tram Nr. 9 oder 10 bis Milchbuck und mit Bus Nr. 69 weiter nach Science City und umgekehrt. Die ETH Zürich versucht, das Angebot sowohl des Science City Links wie auch der weiteren Busverbindungen auf den Höggerberg weiter zu verbessern. (nsn)

Labor für die Ernährung der Welt



Das Departement Agrar- und Lebensmittelwissenschaften schärft auf den 1. Januar 2010 sein Profil. Künftig sollen Lehre und Forschung noch dezidierter zur Stärkung des Welternährungssystems beitragen.

Im Jahr 2050 wird es rund 9 Milliarden Menschen geben, ein Drittel mehr als heute. Doch bereits jetzt ist mehr als ein Sechstel der Menschen unterernährt und über die Hälfte aller landwirtschaftlich nutzbaren Flächen der Erde überbeansprucht. Um dem wachsenden Bedarf nachzukommen, muss sich die Agrarproduktion bis 2050 fast verdoppeln, bei sich stark ändernden Ernährungsgewohnheiten. Manche haben dafür nur ein Schulterzucken übrig. Aber die globale Nahrungsmittelkrise im Jahr 2008 hat vor Augen geführt, dass unsere künftige Ernährung bei weitem nicht garantiert ist.

Wissen als Schlüssel für das Ernährungsproblem

«Wir müssen rasch wirksame und nachhaltige Lösungen für den Hunger finden», mahnte Bundesrätin Doris Leuthard am 16. Oktober dieses Jahres anlässlich des ETH-Podiums «Global Food Security und die Rolle der Schweiz». Ein zentraler Schlüssel und ein Trumpf der Schweiz liege dabei beim Know-how für eine effiziente und nachhaltige Produktion, so Doris Leuthard. Im Departement Agrar- und Lebensmittelwissenschaften (D-AGRL) ist man sich dessen seit längerem be-

wusst und arbeitet seit 2006 intensiv an der Schärfung des Profils als Lehr- und Forschungspool für das Welternährungssystem. Entscheidend für das Gelingen war, dass die Planung gleich zwei Leistungszyklen, also acht Jahre anvisierte und sich mehr Spielraum schuf. Wer das D-AGRL ganz mit der klassischen Wertschöpfungskette «Vom Acker auf den Tisch» assoziierte, muss umdenken.

Aus drei Instituten werden zwei

Die inhaltlichen Schwerpunkte heissen «Agrarökosysteme» sowie «Lebensmittel, Ernährung und Gesundheit», wobei der Bereich Ernährung deutlich ausgebaut wird. Zwischen den zwei Bereichen teilt sich das Budget von 27 Millionen Franken eins zu eins. Das trägt auch der stark gewachsenen Zahl der Studierenden in den Lebensmittelwissenschaften Rechnung. Bruce McDonald, Departementsleiter und Professor für Pflanzenpathologie hält fest: «Lehre und Forschung im D-AGRL auf das Konzept des Welternährungssystems auszurichten, ist die wichtigste strategische Veränderung unseres Departements in den letzten Jahren. Der beste Weg, um die weltweite Nahrungsmittelproduktion auf das geforderte Niveau zu bringen, liegt in einem Systemansatz zur Steigerung der Effizienz.» Die Absolventen sind damit prädestiniert für anspruchsvolle Tätigkeiten in der Forschung, der Agrar- und Ernährungsindustrie, der Verwaltung oder als Dozierende an Fachhochschulen – ein Profil, das die entsprechenden Ausbildungen an Fachhochschulen ideal ergänzt.

Der neue Ansatz bringt die Umwandlung der drei in

eine zweigliedrige Departementsstruktur (siehe Grafik). Die Institute für Lebensmittel- und Ernährungswissenschaften, Nutztierwissenschaften sowie Pflanzenwissenschaften werden auf den 1. Januar 2010 aufgelöst und zu zwei neuen mit je einem klaren Gesicht geformt, welche die wissenschaftlichen Schwerpunkte abbilden. Hauptpfeiler des D-AGRL sind neu das Institut für Pflanzen-, Tier- und Agrarökosystem-Wissenschaften oder im Englischen Plant, Animal and Agroecosystem Sciences (IPAS) sowie das Institut für Lebensmittelwissenschaften, Ernährung und Gesundheit respektive Food, Nutrition and Health (IFNH).

Institute: Kritische Masse wächst

Abgerundet wird das Organigramm mit jenen drei Professuren, die in interdepartementalen Instituten angesiedelt sind, jedoch weiterhin integrale Mitglieder des D-AGRL bleiben. Es sind dies die Professuren Verbraucherverhalten, Agrar-, Lebensmittel und Umweltökonomie sowie Pflanzenpathologie. Ein Zusatzeffekt ist, dass die Institute grösser werden als bisher. Das IPAS als interdepartementales Institut zeichnet sich weiterhin durch die Zusammenarbeit mit den pflanzenwissenschaftlichen Professuren aus dem Departement Biologie aus und wird insgesamt elf Gruppen umfassen, das IFNH deren neun. Entsprechend wächst wissenschaftlich gesehen auch die «kritische Masse» der Institute – im globalen Forschungswettbewerb zum Mega-Thema Ernährung ist dies von Vorteil. (nst)

> www.agrl.ethz.ch

Leeloos grosser Tag



Auch in die Ferien, hier auf Bootstour in Tschechien 2008, nimmt Nathalie Schmidig ihre Samojeden-Schlittenhunde Tippi und Leeloo mit.

Nathalie Schmidig, Mitarbeiterin der Informatikdienste der ETH Zürich, fährt in ihrer Freizeit Schlittenhunderennen. Ein Bericht vom letzten schneelosen Wettkampf der Saison, den sie mit ihren beiden Samojede-Hündinnen bestritten hat.

Das Heulen und Jaulen ist schon von weitem zu hören und wird umso intensiver und herzzerreissender, je näher der Besucher dem Veranstaltungsort kommt. Es ist frostig kalt. Inmitten ausgedehnter Stoppelfelder, nahe des Dörfchens Lupfig im Kanton Aargau, haben sich einige Teilnehmer des Rennens um ein Feuer versammelt. Doch Lagerfeuerromantik kommt nicht auf. Es liegt eine elektrisierende Spannung in der Luft. Immer wieder springen die an den zahlreichen Campern und Trailern angebundnen Hunde laut bellend auf ihre Hinterpfoten und schnellen dabei in ihr Zuggeschirr. Nebst Schlittenhunden der Rassen Siberian Huskies, Alaskan Malamutes, Grönlandhunde und Samojeden sind auch Hunde anderer Rassen, vor allem Jagdhunde, darunter.

«Die Hunde können es kaum erwarten, endlich zu Rennen», sagt Nathalie Schmidig. Die gelernte Werbeassistentin und ausgebildete Multimedia-Koordinatorin arbeitet seit achteinhalb Jahren bei den ID-Multimedia Services der Informatikdienste der ETH Zürich. Sie ist unter anderem zuständig für Videoproduktionen, das heisst für Kamera-, Regieführung oder Drehbuchschreiben von Dokumentarfilmen über spannende Forschungsprojekte, Interviews oder Veranstaltungen an der ETH – was ihr, wie sie sagt, unheimlich viel Spass macht.

Schneeloses Schlittenhunderennen

Doch heute ist die 36-Jährige ihrer zweiten Leidenschaft gefolgt: dem Schlittenhunderennen. Hier in Lupfig nimmt sie mit ihren beiden Samojede-Hündinnen «Tippi» und «Leeloo» am letzten schneelosen Rennen der Saison teil. Statt mit Schlitten joggen die rund 70 «Musher», so heissen die menschlichen Teilnehmer, oder fahren per Mountainbike, Roller oder Wagen mit ihren Vierbeinern durch einen 4 bis 7 Kilometer langen Parcours.

Nathalie ist eigentlich kein Typ, der sich leicht aus der Ruhe bringen lässt: Im Gegensatz zu Willi Kern, ihrem langjährigen Lebenspartner, mit dem sie ihre grosse Leidenschaft für Schlittenhunde teilt, sei sie bei Rennen überhaupt nicht nervös, sagt sie. Doch heute ist sie sichtlich

angespannt: Nach dem gestrigen ersten Lauf fing die fünfjährige Tippi plötzlich an zu hinken und kann heute nicht an den Start gehen. Und so muss Leeloo, Tippi's zweijährige Tochter, das Mountainbike im zweiten Lauf allein ziehen und den dritten Platz von gestern verteidigen – was ihr zur Freude der Zuschauer gelingt.



Leeloo und Nathalie Schmidig unterwegs zum dritten Platz in Lupfig. (Bilder Willi Kern)

Und so wedelt Leeloo sichtlich stolz durchs Ziel – schnurstracks in Richtung der Belohnung, die Willi Kern bereits bereithält. «Ein Rennen ist für die Hunde immer die Distanz zur Wurst», lacht er und verfüttert parallel Trosthäppchen an die verletzte Tippi (die mittlerweile übrigens wieder putzmunter ist).

Wenn die Hündin mal muss

Zwei- bis dreimal in der Woche übt Nathalie Schmidig mit den beiden Samojede-Hündinnen im heimischen Wald in Greifensee. «Ich fahre lieber die Trainings, Willi lieber die Rennen.» Und dabei hat er schon allerhand erlebt. Einmal sah es während eines Rennens aus, als würde er mit Tippi den dritten oder gar zweiten Rang erreichen. Doch dann musste Tippi dringend einem tierischen Bedürfnis nachgehen. Und da sie das nicht mal

eben nebenbei erledigt, sondern ihr Plätzchen sorgfältig und in Ruhe auswählt, musste Willi die Konkurrenz ziehen lassen.

Doch das nimmt das Paar gelassen und mit Humor. Rennen und siegen um jeden Preis wollen sie auf keinen Fall. «In erster Linie geht es uns darum, dass die Hunde glücklich und gesund sind», sagen die beiden unisono und schwärmen von den gemeinsamen Wander-, Schneeschuh- und Kajaktouren, bei denen Tippi und Leeloo immer mit dabei sind. Die Samojeden mit ihrem typischen weissen, kuscheligen Fell gelten als besonders gutmütig und familienfreundlich. Deshalb haben sich



Familiengespann: Tippi (Mitte) mit ihren Töchtern Nikita und Leeloo.

Nathalie und Willi vor fünf Jahren auch für diese Schlittenhunde-Rasse entschieden, die nach dem ursprünglich in Westsibirien lebenden Nomadenvolk der Samojeden benannt ist.

Sogar bei der Geburt von Tippi – «die Züchterin hat uns mitten in der Nacht angerufen» – waren sie live dabei, und Nathalie hat alles per Kamera und Fotoapparat festgehalten. Und dass die Wahl ausgerechnet auf Tippi fiel, haben nicht nur Nathalie und Willi entschieden: «Tippi hat sich auch uns ausgesucht», ist sie überzeugt. So habe der Welpen immer sehnsüchtig an der Tür auf die beiden gewartet, bis sie ihn nach zehn Wochen schliesslich mit nach Hause nehmen konnten.

Doch ein Hund allein kann keinen Schlitten ziehen. Also betätigten sich Nathalie und Willi kurzerhand selbst als Züchter. Denn gerade Mutter-Tochter-Gespanne seien ein besonders starkes (Renn-)Team. Und so suchten sie sich einen passenden Rüden aus, und im November 2007 kamen acht Welpen zur Welt, darunter Leeloo – der heimliche Star des heutigen Rennens von Lupfig. (ch)

Website von Nathalie Schmidig mit Daten der nächsten Rennen: <http://samoyed.outdoor.ch>



Menschen an der ETH

Der ETH Zürich gehören rund 20 000 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Studierende sowie technische und administrative Mitarbeitende an. In dieser Serie porträtiert wir Menschen, die für die Vielfalt der ETH stehen.

«Motivation zu verstärktem Engagement in der Lehre»

Der bisherige Fond für innovative Lehrprojekte (Filep) wird umgebaut und neu unter dem Namen Innovedum lanciert. Rektorin Heidi Wunderli-Allenspach erläutert die Hintergründe der Neuerung und die Ziele von Innovedum.

Frau Wunderli, welche konkreten Neuerungen sind mit Innovedum vorgesehen?

Mit sogenannten Fokusprojekten steht den Dozierenden ein neuer Projekttyp zur Verfügung. Sie können über diese Projekte Verbesserungen im Rahmen von Fokusthemen beantragen. Diese werden zu Beginn des neuen Jahres publiziert und beschreiben Fragestellungen, die für die Lehre an der ETH relevant sind. Die Fokusthemen werden derzeit zusammen mit internationalen Partnern erarbeitet und konkretisiert. Mögliche Fokusthemen könnten im Bereich der Förderung von Problemlösungskompetenzen oder des Wissenstransfers zwischen Lehre und Forschung liegen. Fokusprojekte fördern gezielt Lösungsideen für Fragestellungen in der Lehre, die auf die gesamte Hochschule übertragbar sind.

Was geschieht mit den bisherigen Projekttypen?

Als zweiter Projekttyp wird es weiterhin Lehrprojekte geben. Darunter verstehen wir Projekte, wie sie mit dem Fonds Filep möglich waren. So können Dozierende wie gehabt kleine und grosse Projekte zur Verbesserung des Lernens und Lehrens einreichen, die ausserhalb der Fokusthemen liegen. Die bisherigen Projekttypen «Kleinprojekte» und «reguläre Projekte» werden nicht weitergeführt.

Welche Zielgruppen möchte Innovedum ansprechen?

Die Fokus- und Lehrprojekte richten sich an ETH-Dozierende. Ich möchte alle Lehrbeauftragten der ETH



Rektorin Heidi Wunderli-Allenspach: «Ich hoffe, dass viele Studiengangsinitiativen mit breiter Unterstützung entstehen.» (Bild Stefan Kubli/ETH Zürich)

einladen, Ideen zur Verbesserung des Lernens und Lehrens einzureichen. Dies kann im Rahmen eines ausgeschriebenen Fokusthemas geschehen oder als freie Projekteingabe in einem Lehrprojekt. Ich erwarte, dass Lehrprojektanträge aufgrund der offeneren Fragestellungen etwas aufwändiger zu formulieren sind als Fo-

Heidi Wunderli-Allenspach

Heidi Wunderli-Allenspach, Professorin für Biopharmazie, ist seit 2007 Rektorin der ETH Zürich. In dieser Funktion betreut sie den Schulleitungsbereich Lehre. Sie ist verantwortlich für die Zulassung zu den Studien auf allen Stufen sowie für die Organisation und Kontrolle des Studienbetriebes einschliesslich des Prüfungswesens.

kusprojektanträge. Neben ETH-Dozierenden, die vorwiegend in ihrem Fachbereich eine Neuerung anstreben, wollen wir mit sogenannten Studiengangsinitiativen gezielt Studiengangsverantwortliche ansprechen.

Welche Idee steckt hinter Studiengangsinitiativen?

Dies sind Projekte, die Lösungen für Fragestellungen in einem Studiengang suchen. Ich möchte Dozierende und Studiendelegierte motivieren, Ideen für solche Initiativen zu diskutieren. Studiendelegierte können diese Ideen dann im Rahmen von Innovedum einreichen. Ich hoffe, dass aus diesen Diskussionen viele Studiengangsinitiativen mit breiter Unterstützung entstehen. Ein Beispiel wäre der studiengangübergreifende Einbau von neuen Lehr- und Lernformen ins Curriculum. Es ist auch denkbar, dass in diesem Gefäss ein Redesign-Konzept eines Studiengangs erarbeitet wird.

Unterscheiden sich Studiengangsinitiativen auch formell von den anderen Projekttypen?

Studiengangsinitiativen sind im Gegensatz zu den beiden andern Projekttypen nicht an die zwei jährlichen Einreichetermine gebunden. Auf Basis einer strategischen Vereinbarung, die zwischen mir und einem – oder mehreren – Studiendelegierten getroffen wird, kann eine Projektskizze ausgearbeitet werden. Diese wird anschliessend von der Lehrkommission begutachtet. Mir ist klar, dass je nach Anzahl eingehender Studiengangsinitiativen eine Priorisierung erfolgen muss.

Nach welchen Kriterien werden Projekteingaben für Innovedum beurteilt?

Erstens müssen die angestrebten Ziele zu einer wesentlichen Verbesserung des Lernens und Lehrens beitragen. Dabei muss die Vereinbarkeit mit den strategischen Zielen der ETH gewährleistet sein. Wichtig ist mir auch, dass die eingereichten Projekte ein hohes Transferpotential aufweisen, ich lege also Wert darauf, dass die angestrebten Ergebnisse innerhalb der ETH verwendet werden können. Zweitens müssen die bisherigen Anstrengungen für das Lernen und Lehren aufgezeigt werden. Als Letztes müssen die geplanten Massnahmen zur Erreichung der Ziele überzeugend dargelegt werden. Mit Innovedum wird so ein Förderinstrument bereitgestellt, das für die Hochschullehre wertvolle Impulse liefert und zu einem verstärkten Engagement in der Lehre motiviert.

Interview: Andreas Reinhardt, NET

Innovedum – Projektförderung für Lehrinnovationen an der ETH

Innovedum setzt sich aus den Wörtern «Innovation» und «Education» zusammen und steht somit für Innovation oder Neuartigkeit in der Lehre. Im Zuge der Reorganisation des Lehrzentrums wird die didaktische und technische Expertise aus dem Network for Educational Technology (NET), dem Didaktikzentrum und Teilen von ETH Tools eine neue Einheit bilden. Die Unterstützungsleistungen dieser Einheit sollen sich verstärkt nach einer ganzheitlichen Sicht des Lehrens und Lernens ausrichten. An dieser Stossrichtung wird sich auch Innovedum orientieren. Die Lehrkommission (ehemals Studienkommission) nimmt künftig eine zentrale Rolle in der Projektförderung und -beurteilung im Rahmen von Innovedum ein. Als beratendes Gremium für die Schulleitung wird sie sich aus je einem bis zwei Vertretern der fünf Schulbereiche zusammensetzen, ergänzt mit je einem Vertreter des Verbands der Studierenden (VSETH) und der Akademischen Vereinigung des Mittelbaus (AVETH). Innovedum ist aus dem Fonds für innovative Lehrprojekte (Filep) entstanden, aus dem seit dem Jahr 2000 Projekte zur Verbesserung des Lernens und Lehrens an der ETH finanziert wurden.

- Einreichetermine für Lehr- und Fokusprojekte: jeweils 1. März und 1. Oktober.
- Studiengangsinitiativen können ab 1. März 2010 jederzeit über die Studiendelegierten initiiert werden.
- Fragen und Beratung rund um Innovedum: innovedum@ethz.ch, oder direkte Ansprechpartner am Departement: D-PHYS (Guillaume Schiltz, schiltz@phys.ethz.ch), D-UWIS/AGRL/ERDW (Urs Brändle, urs.braendle@env.ethz.ch), D-MATH (Alexander Caspar, caspar@math.ethz.ch).

Weitere Informationen www.innovedum.ethz.ch

Wachstum im Jahr der Krise

ETH-Präsident Ralph Eichler blickte am Weihnachtsapéro auf ein positives Jahr 2009 zurück. Er betonte die Krisenresistenz der Hochschule sowie ihre Anziehungskraft auf die Studierenden.

2009 war und ist – trotz weltweiter Krisenstimmung – ein gutes Jahr für die ETH Zürich. Dieser Meinung ist ETH-Präsident Ralph Eichler zusammen mit der gesamten Schulleitung. Die Strategie der ETH Zürich bleibt deshalb auch in Zukunft dieselbe: Eine erstklassige Lehre gepaart mit starker Grundlagenforschung, dazu eine immer stärker geförderte interdisziplinäre Zusammenarbeit, ein fließender Wissens- und Technologietransfer sowie eine globale Vernetzung der Hochschule sollen weiterhin die Basis für Höchstleistungen sein.

An der ETH Zürich studieren erstmals über 15 000 Personen, dies sind 15 Prozent mehr als im Vorjahr. Der Frauenanteil bei den Neueintritten beträgt erstmals über 30 Prozent. Bei den Neueintritten auf Bachelorstufe schwingen die Ingenieurwissenschaften mit einem Zuwachs um 23 Prozent und insbesondere der Studiengang Maschinenbau mit 37 Prozent Zuwachs oben aus. In Bezug auf die internationalen Hochschulrankings merkte Ralph Eichler an, dass man wissen müsse, wie diese zu interpretieren sind. Im Times Higher Education Ranking, das Hochschulen nach ihrer Reputation unter Wissenschaftlern und der Anzahl Publikationsverweise



Wilfred van Gunsteren (Mitte), Preisträger des Goldenen Dreirads, mit ETH-Rektorin Heidi Wunderli-Allenspach und ETH-Präsident Ralph Eichler. (Bild Norbert Staub/ETH Zürich)

bewertet, machte die ETH Zürich vier Ränge gut und steht neu auf Platz 20. Im Shanghai-Ranking, das viel Wert auf Auszeichnungen einzelner Wissenschaftler legt, kletterte die ETH von Platz 24 auf 23.

Mit Krisen umgehen

Die Weltwirtschaft steckt in der Krise, doch die ETH zeigt sich verhältnismässig resistent. Ein Beispiel dafür sind die Spin-off-Gründungen, die bis dato keinen Einbruch zu verzeichnen haben. Auch die Finanzierung der ETH sei stabil. Insbesondere das Drittmittelpotenzial habe voll erschlossen werden können. Ralph Eichler wies jedoch darauf hin, dass die Steuereinnahmen und damit die Finanzierung durch den Bund der Wirtschaftskrise ein paar Jahre hinterher hinken: «Die Jahre 2011 bis 2013 werden eng.»

In Bezug auf den Fall von manipulierten Forschungsdaten im Bereich organische Chemie zog Ralph Eichler das Fazit: «Datenfälschungen kommen immer ans Tageslicht und können auch durch Reglemente nicht verhindert werden.» Dass in einem Labor Daten manipuliert werden, könne jedem Forschungsleiter und jeder Forschungsleiterin passieren. In diesem Zusammenhang war Peter Chen als damaliger Forschungsleiter von seiner Funktion als ETH-Vizepräsident für Forschung und Wirtschaftsbeziehungen zurückgetreten.

Preis für familienfreundliche Führung

Im Anschluss an Ralph Eichlers Rückblick im Audimax fand die Verleihung des Goldenen Dreirads statt. Roman Kappler, Co-Präsident der Akademischen Vereinigung des Mittelbaus der ETH Zürich (AVETH), überreichte Wilfred van Gunsteren, Professor für Informatikgestützte Chemie, den Preis für einen familienfreundlichen Führungsstil. Der Preisträger gewährte seinem Team eine ausgezeichnete Work-Life-Balance, sagen dessen Mitarbeitende. Das Goldene Dreirad wurde 2007 vom AVETH und der Stelle für Chancengleichheit Equal ins Leben gerufen.

Zum Schluss der Veranstaltung bedankte sich Ralph Eichler im Namen der gesamten Schulleitung bei allen ETH-Angehörigen für ihre Leistungen und wünschte allen frohe Festtage und ein gutes neues Jahr. (lu)

Familienportal der ETH Zürich: www.family.ethz.ch

Persönlichkeiten ausgezeichnet

Am ETH-Tag, ihrem akademischen Feiertag, hat die ETH Zürich zwei britischen Professoren die Ehrendoktorwürde verliehen und zudem die Journalistin Heidi Blattmann und den Unternehmer Johann Schneider-Ammann zu Ehrenräten ernannt.

Die Ehrendoktorwürde der ETH Zürich ging an Andre Geim und John Sumpter für deren ausserordentliche wissenschaftliche Arbeit. Andre Geim, Professor für Physik an der Universität Manchester, erhielt die Ehrendoktorwürde für seine Entdeckung des Graphen, des ersten selbsttragenden zweidimensionalen Kristalls. Damit eröffnete er ein neues Forschungsgebiet in der Festkörperphysik.

John Sumpter, Professor am Departement Biologie und Biochemie der Brunel Universität in London, wurde für seine ausserordentlichen Leistungen auf dem Gebiet der Ökotoxikologie ausgezeichnet. Er und seine Gruppe wiesen als erste nach, dass östrogen wirkende Chemikalien in Gewässern in Konzentrationen vorkommen, die zur Feminisierung von Fischen führen können.

Engagierte Journalistin

Den Titel einer Ehrenrätin erhielt Heidi Blattmann in Anerkennung ihrer langjährigen differenzierten Berichterstattung in den Medien. Sowohl beim Tages-An-

zeiger als auch bei der Neuen Zürcher Zeitung engagierte sie sich für einen Journalismus, der die relevanten wissenschaftlichen Fakten auch in umstrittenen und komplexen Bereichen transparent macht. Heidi Blattmann arbeitete nach ihrem Diplom in Theoretischer Physik an der ETH Zürich von 1972 bis 1981 beim Tages-Anzeiger als Wissenschaftsjournalistin und produzierte auch Radio-Sendungen. Anfang der Achtzigerjahre folgte ein Studium in allgemeiner Religionsgeschichte. 1986 kam sie zur NZZ, wo sie ab 2002 die Wissenschaftsredaktion leitete. Thematische Schwerpunkte sind heute vor allem die Klimawissenschaften und die Nukleartechnologie. Sie schreibt aktuell auch Beiträge im ETH-Klimablog zum Klimagipfel in Kopenhagen.

Brückenbauer in Politik und Gesellschaft

Nationalrat Johann Schneider-Ammann, Präsident des Branchenverbandes Swissem und Vizepräsident des Wirtschaftsdachverbandes Economiesuisse, erhielt den Titel eines Ehrenrates für seine herausragenden Beiträge in der Bildungs- und Forschungspolitik insbesondere für seinen Einsatz für eine starke ETH und Forschungsanstalten. Schneider-Ammann schloss 1977 sein Elektrotechnikstudium an der ETH Zürich ab und machte 1983 den MBA an der INSEAD. Er ist seit 1993 Präsident der Langenthaler Ammann Group, einem Anbieter von Maschinen, Systemen und Dienstleistungen



(v.l.n.r.) Ehrendoktor Andre Geim, Professor für Physik an der Universität Manchester sowie Ehrendoktor John Sumpter, Professor am Departement Biologie und Biochemie der Brunel Universität London, ETH-Rektorin Heidi Wunderli-Allenspach, Ehrenrätin Heidi Blattmann und Ehrenrat Johann Schneider-Ammann (Bild Oliver Bartenschlager/ETH Zürich)

für den Strassenbau. 1999 wurde er in den Nationalrat gewählt, dem er seither angehört. In all seinen Funktionen trägt er zur Entwicklung von universitärer Forschung und Lehre bei, vor allem im ETH-Bereich.

Die besten Absolventinnen und Absolventen eines Studienjahres wurden mit dem Willi-Studer-Preis und Verfasserinnen und Verfasser hervorragender Master- bzw. Diplomarbeiten mit der ETH-Medaille ausgezeichnet. Zudem wurden einzelne Arbeiten durch Industrie- und Stiftungspreise gewürdigt. (tl)

Im Dienst der Exzellenz: Die Visitenkarte der ETH

Wer von aussen an die ETH gelangt, landet erst einmal bei der Telefonzentrale. Da ist man für vielerlei zuständig – der Tipp für den Laptop-Kauf gehört ebenso zur Arbeit wie komplexe Anfragen, manchmal auch Hilfe beim Beheben von Missgeschicken.

Hier laufen nicht alle, aber viele Fäden zusammen: in der Telefonzentrale im Untergeschoss des Hauptgebäudes. «ETH, Monsch, grüezi», spricht die Frau mit der tiefen Stimme in ihr Mikrofon. Béatrice Monsch ist Bereichsleiterin der Telefonzentrale der ETH. Vor kurzem hat sie ihr 15-Jähriges gefeiert, seit vier Jahren ist sie hier die Leiterin. «Das Tolle an diesem Job ist die Abwechslung», sagt sie. Béatrice Monsch, Marco Immoos und Suzana Zugic sitzen mit Kopfhörer und Mikrofon vor dem Computer. Wenn sie keine Anrufe entgegennehmen, klären sie Anfragen ab. An diesem Morgen ist es ruhig. Stosszeit herrscht hier während der Mittags- oder Kaffeepausen und in der Ferienzeit, wenn viele Professorinnen und Professoren ihre Anschlüsse auf die Zentrale umgeleitet haben, sowie kurz vor und gleich nach Semesterbeginn.

Ein bisschen Sozialdienst

Die Zentrale gehört zur Abteilung Dienste des Infrastrukturbereiches Immobilien. Sie ist von 7:30 bis 18:30 Uhr besetzt, das fünfköpfige Team arbeitet in drei Schichten, man ist immer zu dritt. Am Wochenende wird die Nummer auf die Alarm-Zentrale umgeleitet. Immoos ver-

weist stolz auf das Zertifikat an der Wand: Das Büro ist ISO-zertifiziert.

Wie in jeder Telefonzentrale leiten die Mitarbeitenden Anrufe weiter; zudem stellen sie für ETH-Interne Verbin-

ginnt, welchen Laptop sie kaufen sollen, mitunter auch, wo sich ihr Hörsaal befindet. Häufig stammen die Anfragen aus dem Ausland, und so wird hier neben Italienisch, Englisch und Französisch auch Spanisch, Holländisch, Russisch und Kroatisch gesprochen. Und im Büro hängen Uhren mit den aktuellen Uhrzeiten von Sydney, New York und Peking.

Auf dem Laufenden sein

Die Nummer der Telefonzentrale wird aber auch gewählt, wenn die Heizung in einem Büro der ETH defekt, wenn jemand eingesperrt ist oder etwas verloren hat. «Eigentlich sind wir für jeden da, der nicht recht weiss, an wen er sich sonst wenden soll», bringt Zugic ihre Arbeit



Bei Béatrice Monsch, Bereichsleiterin der Telefonzentrale, mag die Abwechslung in ihrem Job. (Bild: Marion Eberle/ETH Zürich)

dungen nach draussen her. Vor allem aber erteilen sie den ganzen Tag Auskünfte. Häufig sind die Anfragen sehr komplex und können nicht ohne Weiteres beantwortet werden, zum Beispiel, wenn wirtschaftliche oder wissenschaftliche Informationen verlangt werden. Oft sind es Ehemalige, Bürgerinnen und Bürger, Medienschaffende, die etwas wissen möchten. Oder angehende Studierende, die fragen, wann das Studienjahr be-

auf den Punkt. Ein bisschen Sozialdienst sei das manchmal auch. «Wichtig ist es, immer freundlich zu sein», sagt Immoos. Immer. Und: Die Mitarbeitenden müssen auf dem Laufenden sein. Sie müssen wissen, welcher Professor in «10 vor 10» ein Interview gegeben, welche Professorin in der «NZZ» zitiert worden ist. Denn am nächsten Tag wird diese Person am Telefon bestimmt verlangt. (meb)

Strom sparen am Arbeitsplatz

Einige Prozent des Stromverbrauchs der ETH Zürich gehen durch Standby-Betrieb von elektrischen Geräten verloren. Dies entspricht mehreren Gigawattstunden im Jahr und kostet einen sechsstelligen Frankenbetrag.

Die Umweltkommission, die Abteilung Betrieb und der Stab Sicherheit, Gesundheit, Umwelt (SGU) haben nun eine Aktion gestartet, um

den Stromverlust durch Standby-Betrieb zu reduzieren. Ab sofort können alle Mitarbeitenden für ihren Arbeitsplatz einen Info- und Servicemitarbeiter am Info- und Servicecenter (ISC) (Hausdienst) gratis eine Schaltmaus mit oder ohne Steckerleiste oder eine Schaltuhr der neusten Generation beziehen. Dies gilt auch für Mitarbeitende in den Aussenstationen der ETH in Lindau, Schwerzenbach und Basel.

Die Schaltmäuse können beispiels-

weise auf dem Schreibtisch platziert oder an der Wand befestigt werden, so dass das Ausschalten der Geräte bei Arbeitsschluss durch einen einfachen Knopfdruck möglich ist – auch wenn die Steckerleiste selber schwer zugänglich unter dem Tisch liegt. Typische Geräte, die auch ausgeschaltet noch Strom verbrauchen können und deshalb besser über eine Steckerleiste ausgeschaltet werden, sind:

- Laptops und Bildschirme
- Kaffeemaschinen
- Ständerlampen
- Ladegeräte, zum Beispiel für Mobiltelefone
- lokale Drucker


Finanziert wird die Aktion durch den Umweltbeitrag des Infrastrukturbereiches Immobilien, mit dem rund ein halbes Prozent des Baubudgets der ETH Zürich für die Realisierung der Umweltziele reserviert wird. Wolfgang Seifert, Energiebeauftragter der ETH Zürich, rechnet damit, dass die Kosten der Aktion innert weniger Jahre durch die eingesparten Stromkosten wettgemacht sind. (nsn)

> www.umwelt.ethz.ch

SGU

Sicherheit, Gesundheit und Umwelt

Standby Goodbye



www.umwelt.ethz.ch

ETH
Eidgenössische Technische Hochschule Zürich
Swiss Federal Institute of Technology Zürich

Wo die Personalverantwortlichen ins Gespräch kommen

In der Veranstaltung «Quartalsthema» informiert die Personaladministration der Abteilung Human Resources über Neuerungen und ermöglicht den rund 350 für personaladministrative Belange zuständigen ETH-Angestellten, gegenseitig die Gesichter hinter den E-Mail-Adressen kennenzulernen.

Eine Österreicherin lebt in Peru und arbeitet für die ETH Zürich. Wo bezahlt sie Steuern? In welchem Land ist sie gegen Unfall versichert? Ist sie in der Schweiz AHV-pflichtig? Dies sind Fragen, denen Personalverantwortliche einer heterogenen Institution wie der ETH



«Das persönliche Gespräch ist ebenso wichtig wie die Information.»
Susanne Hofstetter, Leiterin Personaladministration

regelmässig begegnen. Die grenzüberschreitenden Sozialversicherungen waren deshalb ein Thema in der Veranstaltung «Quartalsthema» im Herbst 2009.

Kontakte knüpfen und pflegen

In den Departementen, Instituten und Professuren der ETH sind rund 350 Personen für personaladministrative Belange zuständig. Die Veranstaltung behandelt vor allem Themen, mit denen die Verantwortlichen in ihrer täglichen Arbeit konfrontiert sind. Das Informieren der Personalverantwortlichen ist laut Susanne Hofstetter, Leiterin Personaladministration, allerdings nur eines von zwei Hauptanliegen des Quartalsthemas: «Genauso wichtig ist das persönliche Gespräch; dass man ei-

inander kennenlernt und sich austauscht – was die Zusammenarbeit positiv beeinflusst.» Das Quartalsthema ist eine der wenigen offiziellen Gelegenheiten, einmal die Gesichter hinter den vielen Namen zu sehen. Denn mit den elektronischen Kommunikationsmitteln ist der persönliche Kontakt sonst fast ausschliesslich auf das eigene Büro oder die eigene Abteilung beschränkt. Ausserhalb kennt man sich als Kürzel vor dem @, vielleicht als Stimme am anderen Ende der Telefonleitung.

Das Quartalsthema wurde im Jahr 2007 durch die Personalsachbearbeiterin Yvonne Preisig und die damalige Leiterin der Personaladministration Ursula Eggenberger ins Leben gerufen. Im ersten Jahr fand die Veranstaltung in jedem Quartal statt, 2008 dreimal und dieses Jahr zweimal. Die Erfahrung hat gezeigt, dass der Anlass damit der Nachfrage gerecht wird. Es nehmen jeweils rund zwei Drittel der Personalverantwortlichen teil, wie Susanne Hofstetter sagt.

Hans-Peter Widmer, Personalchef für die Bereiche D-ARCH, D-BAUG und D-ERDW, ist überzeugt: «Es kommen die richtigen Leute.» Jeder müsse selbst wissen, wie gut er informiert sein möchte. Neben dem inhaltlichen Nutzen schätzt auch er die Gelegenheit, einander zu treffen und beim Kaffee in der Pause ein paar Worte zu reden – «heute, wo sonst alles per E-Mail ge-



«Auch in der Personaladministration ist Kommunikation das A und O.»
Hans-Peter Widmer, Personalchef der Departemente Architektur, Erdwissenschaften sowie Bau, Umwelt und Geomatik

sagt wird». Ausserdem schätzt Hans-Peter Widmer den Forumscharakter der Veranstaltung; dass man jederzeit Fragen stellen kann, gleich eine kompetente Aus-



«Es kann nicht schaden, auf dem Laufenden zu sein.»
Susanna Naldi, Administrative Assistentin am Institut für Geodäsie und Photogrammetrie (Bilder Lukas Langhart)

kunftsperson vor sich hat – und einmal die Perspektive wechseln kann, indem man den Fragestellungen der Kolleginnen und Kollegen lauscht. «Auch in der Personaladministration ist schliesslich Kommunikation das A und O», fasst er zusammen.

Über die Personaladministration hinaus

Das Quartalsthema bietet auch Platz für Gastreferenten, die direkt oder indirekt mit der Personalabteilung zu tun haben. So informierte einmal die Mobilitätsstelle über neue Studierendenaustauschprogramme, ein anderes Mal der Stab Sicherheit, Gesundheit, Umwelt (SGU) über das Bedrohungsmanagement der ETH Zürich. Auch externe Organisationen, zum Beispiel Euresearch als Vermittler europaweiter Forschungsprogramme, kommen zu Wort.

Susanna Naldi, Personalverantwortliche am Institut für Geodäsie und Photogrammetrie, findet solche Anlässe sinnvoll und nimmt jeweils gerne daran teil. «Natürlich ist nicht immer alles gleich interessant», sagt sie, «aber es kann nicht schaden, stets auf dem Laufenden zu sein.» Was für sie allerdings noch fehlt, ist der campusübergreifende Kontakt. Da die Veranstaltung sowohl auf dem Höggerberg als auch im Zentrum durchgeführt wird, trifft man nur in seltenen Fällen Leute vom jeweils anderen ETH-Standort. «Allerdings», ergänzt Susanna Naldi, «sind es sowieso mehr Leute, als man kennenlernen könnte.» (lul)

Auszeichnungen und Ehrungen

Vom Video zum Bewegungsmuster

Eine Forschungsgruppe vom Institut für Bildverarbeitung der ETH Zürich hat eine Methode entwickelt, um die Bewegungsmuster von Personen in Videos zu analysieren. Das Team wurde dafür vom Branchenverband Electrosuisse mit dem ITG-Innovationspreis 2009 ausgezeichnet.

Welchen Weg wählt ein Fussballspieler um das entscheidende Tor zu erzielen? Wodurch können Überwachungskameras helfen, Verbrechen zu verhindern anstatt sie nur aufzuklären? Wie warnt ein Fahrzeug den Lenker automatisch vor spielenden Kindern am Strassenrand? Am Institut für Bildverarbeitung der ETH Zürich hat eine Forschungsgruppe um den Doktoranden **Michael D. Breitenstein** eine Lösung für diese und ähnliche Probleme gefunden. Electrosuisse, der Verband für Elektro-, Energie- und Informationstechnik, hat die Forscher dafür mit dem Innovationspreis der Informationstechnischen Gesellschaft (ITG) geehrt. Bis anhin werden Videos meist erst nachträglich ana-

lysiert, etwa um Verbrechen aufzuklären oder Spielzüge im Sport zu verbessern. Die Gruppe der ETH hat dagegen einen Algorithmus entwickelt, der aus Bildinformationen ohne szenenspezifisches Zusatzwissen Objekte in Echtzeit voneinander unterscheiden und verfolgen kann. Dadurch können bestimmte Bewegungsmuster, wie beispielsweise bei einer Schlägerei, live erkannt und gemeldet werden.

In den letzten Jahren wurden grosse Fortschritte gemacht, um Objekte in Standbildern zu finden. Darauf basierend haben die Forscher nun einen Durch-



Die preisgekrönte Software hilft, Spielzüge in Echtzeit zu analysieren. (Bild: zVg LiberoVision und Teleclub)

bruch zur Analyse des Verhaltens von Personen in Videos erzielt. Die Methode besteht aus der Kombination der Wiedererkennung von Mustern, der Klassifikation und der Bewegungsanalyse. Der Algorithmus findet charakteristische Ansichten von Personen und interpretiert diese in einer Abfolge als Bewegungsmuster. Um mehrere Objekte oder Personen voneinander zu unterscheiden, werden Farbinformationen und Texturen verglichen. Wird das Objekt teilweise oder ganz verdeckt, berechnet der Algorithmus aufgrund von Faktoren wie Geschwindigkeit und Trägheit des Objekts, wo es am ehesten wieder auftaucht.

Kritiker sehen in der Automatisierung der Echtzeit-Videoanalyse eine Gefahr für Persönlichkeits- und Datenschutz. Breitenstein relativiert: «Von einer Entwicklung wie in George Orwells «1984» kann keine Rede sein. Im Gegenteil kann durch automatische Methoden erreicht werden, dass nicht mehr beliebige Videobilder von öffentlichen Kameras angeschaut werden dürfen, sondern dass der Algorithmus wenige Sequenzen auswählt und nur diese weiterleitet für eine genaue manuelle Überprüfung.» Der Forscher ist überzeugt, dass so Missbrauch verhindert werden kann. Ausserdem eröffnen sich neue Einsatzgebiete wie bei der Verkehrssicherheit, um Unfälle zu vermeiden. (we)

Anja Bieberle-Hütter, Dozentin am Departement Materialwissenschaft, hat für ihre wissenschaftlichen Beiträge an die Entwicklung von Festoxid-Brennstoffzellen den Prix Zonta erhalten. Der Preis ist mit 30 000 Franken dotiert und wurde von Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf übergeben. Zonta ist ein Netzwerk berufstätiger Frauen, die sich für die Förderung der Stellung der Frau und ihrer Ausbildung einsetzen.

Die Europäische Molekularbiologie-Organisation (EMBO) hat dieses Jahr 17 junge Gruppenleiter in ihr Förderprogramm aufgenommen. Sechs der ausgewählten Wissenschaftler forschen in der Schweiz, drei davon an der ETH Zürich: **Daniel Gerlich** und **Patrick Meraldi**, Professoren am Institut für Biochemie, sowie **Romeo Ricci**, Professor am Institut für Zellbiologie. Sie betreiben Grundlagenforschung im Bereich der Zellteilung und der zellulären Stressantwort.

Zudem hat die EMBO **Frédéric Allain**, Professor am Institut für Molekularbiologie und Biophysik, als Mitglied aufgenommen.

Die Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung nimmt **Michael Hagner**, Professor für Wissenschaftsforschung, als neues Mitglied auf. Gemäss der Akademie ist Hagner einer der gegenwärtig profiliertesten und kreativsten Wissenschaftshistoriker und überwindet in seinen Arbeiten die Barriere zwischen den Natur- und Geisteswissenschaften.

Hans Jürgen Herrmann, Professor am Institut für Baustoffe, hat einen IBM Faculty Award in der Höhe von 20 000 US-Dollar erhalten. Damit fördert IBM seine Arbeit im Bereich Computersimulationen komplexer Fluide.

Marco Hutter, Student in Maschinenbau, erhält den Hans-Eggenberger-Preis für ein neuartiges Roboterbein, welches elastisch ist und viel weniger Energie verbraucht als herkömmliche Modelle. Er hat das Bein am Autonomous Systems Lab am Institut für Robotik und Intelligente Systeme (IRIS) entwickelt. Die Auszeichnung besteht aus einer Preissumme von 10 000 Franken und der Mitfinanzierung eines Forschungsprojektes.

Bradley Kratochvil, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Robotik und Intelligente Systeme, hat den 2009 Microscopy Prize der Swiss Society for Optics and Microscopy erhalten. Dies für seine Arbeit auf dem Gebiet des «Visual Tracking for Nanorobotic Manipulation and 3D Reconstruction in an Electron Microscope».

Christoph Kueffer, Oberassistent am Institut für Integrative Biologie, wurde zum Mitglied des Nachwuchsnetzwerkes des Zentrums für interdisziplinäre Forschung (ZiF) der Universität Bielefeld gewählt. Das ZiF-Nachwuchsnetzwerk ist ein «Nachwuchsförderprogramm, in dem junge, herausragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler den interdisziplinären wissenschaftlichen Diskurs vorantreiben».

Die Norwegian Scientific Academy for Polar Research hat **Atsumu Ohmura**, Professor am Institut für Atmosphäre und Klima, als «elected member» aufgenommen und würdigt damit seine grosse Verdienste für die Polarforschung. Die Akademie wurde 2008 gegründet und hat zurzeit fünfzig Mitglieder.

Zum zweiten Mal in Folge gewinnt **Thomas Schulthess**, Direktor des von der ETH Zürich betriebenen Nationa-

len Rechenzentrums CSCS und ETH-Professor für Computational Physics, den Gordon Bell Preis für bedeutenden Errungenschaften im Hochleistungsrechnen. Er erhält den Preis gemeinsam mit einem Team unter der Leitung von Markus Eisenbach vom Oak Ridge National Laboratory in Tennessee, das zur Zeit den schnellsten Rechner der Welt betreibt. Das Team erhielt die Auszeichnung für ein Programm, das 1,84 Billionen Rechenschritte pro Sekunde – also 1,84 Petaflops – ausführte.

Die Firmen **Bioversys**, **Insphero** und **Compliant Concept** erhalten den Jungunternehmerpreis der Robert und Ruth Heuberger Stiftung in der Höhe von je 150 000 Franken. Bioversys ist ein Spin-off der ETH Zürich, Insphero ein Spin-off von ETH und Universität Zürich und Compliant Concept ein Spin-off der EMPA Dübendorf, der ETH Zürich und der Hochschule für Technik Rapperswil. Alle drei Firmen sind in der Entwicklung medizinischer Produkte tätig sind.

Der ETH-Spin-off **FemtoTools** belegt den dritten Platz beim Swiss Technology Award. Der Preis, der am Swiss Innovation Forum verliehen wurde, zeichnet herausragende Leistungen im Bereich Technologie aus, welche über ein überdurchschnittliches Marktpotential verfügen. Die Produkte von FemtoTools basieren auf der Forschungsarbeit des Instituts für Robotik und Intelligente Systeme (IRIS). (nsn)

Haben auch Sie einen Preis, eine Auszeichnung oder eine Ehrung, die Sie veröffentlichen möchten? So schreiben Sie uns bitte eine E-Mail an: ethlifeprint@hk.ethz.ch

Veranstaltungskalender

FREITAG, 11.12.

Modeling the environmental fate & transport of highly fluorinated compounds: Current and future perspectives. Kolloquium, Dep. Chemie und Angew. Biowissenschaften. 10:30 – 11:45, ETH Zürich, Hönggerberg, HCI H 2.

Full-waveform airborne laser scanning: data processing and applications. Dep. Bau, Umwelt und Geomatik. 15:00 – 16:00, ETH Zürich, Hönggerberg, HIL D 53.

MONTAG, 14.12.

Holzschnitttechnik aus erster Hand. Der Künstler Peter Emch im Gespräch mit Paul Tanner – Kunst am Montagmittag. Paul Tanner, ETH Zürich. Führung, Graphische Sammlung. 12:30 – 13:00, ETH Zürich, HG E 53.

Montagskolloquien für die Praxis – Perspektiven der Fernerkundung und GIS in der Landnutzung. Prof. Dr. Heinemann H.R., ETH Zürich. Kolloquium, Institute of Terrestrial Ecosystems. 14:15 – 17:30, ETH Zürich, Zentrum, CHN C 14.

Organisch-chemische Kolloquien im Herbstsemester 2009. Prof. Jean-Christophe Leroux, ETH Zürich. Kolloquium, Dep. Chemie und Angew. Biowissenschaften. 16:30 – 17:30, ETH Zürich, Hönggerberg, HCI J 3.

Laser Seminar – Manipulation of nuclear spins in semiconductor quantum dots using resonant techniques. Alexander Tarakovskii, University of Sheffield. Seminar, optETH. 16:45, ETH Zürich, Hönggerberg, HPF G 6.

DIENSTAG, 15.12.

Magneto-electric TbMnO₃: A neutron and X-ray scattering studies in zero and high magnetic field study. Nadir Aliouane, Institut für Energietechnik Oslo, Norway. Seminar, PSI LNS. 10:30, Paul Scherrer Institut, Area West, Bldg. WHGA/121, 5232 Villigen PSI.

Cutting Edge Topics: Immunology & Infection Biology – IL-22-producing NKp46+ lymphoid tissue inducer-like cells promote epithelial homeostasis. Prof. Dr. Andreas Diefenbach, Institute of Medical Microbiology, University of Freiburg (D). Seminar, Institute of Microbiology. 17:15 – 18:15, University Hospital Zürich, Schmelzbergstr. 12, PATH C22, 8091 Zürich.

Zurich Colloquium in Mathematics. Prof. Angelo Vistoli, Pisa. Kolloquium, Dep. Mathematik. 17:15, Universität Zürich, KO2 F 150.

Some Black Swans in IT Security - ZISC Colloquium. Luke O Connor, Zurich Financial Services. Kolloquium, Dep. Informatik. 17:15 – 18:15, ETH Zürich, HG F 5.

«Schicksalslandschaften»: Nachlässe jüdischer Schriftsteller – Archiv für Zeitgeschichte. Mitarbeitende Dep. Geistes-, Sozial- und Staatswissenschaften, ETH Zürich. Führung, Dep. Geistes-, Sozial- und Staatswissenschaften. 18:15 – 19:15, Archiv für Zeitgeschichte, Hirschengraben 62.

Future Reloaded: Zukunftsvisionen zwischen Wissenschaft und Fiktion – Intergalaktisches Powwow. Prof. Gerd Folkers, Direktor Collegium Helveticum. Andere, Collegium Helveticum. 18:15 – 22:00, STW, Semper-Sternwarte, Schmelzbergstr. 25, 8006 Zürich.

Musik an der ETH – Weihnachtskonzert im Auditorium Maximum – Gershwin Piano Quartet. Konzert, Musical Discovery, unter dem Patronat der Rektorin der ETH Zürich. 19:30 – 21:30, ETH Zürich, HG F 30.

AOZ Tonhalle-Konzert 15. Dezember 2009. Akademisches Orchester Zürich, ETH und Universität Zürich. Konzert, Akademisches Orchester Zürich. 19:30, Tonhalle Zürich, Claridenstrasse 7, 8002 Zürich.

MITTWOCH, 16.12.

The Zurich Physics Colloquium – Pixels for Beauty. Prof. Roland Horisberger, PSI, Villigen, Switzerland. Kolloquium, Dep. Physik. 16:45 – 18:00, ETH Zürich, Hönggerberg, HPV G 4.

Seminars in Microbiology – Cholera, chitin, and competence - Ecology and evolution of Vibrio cholera. Prof. Dr. Melanie Bloesch, School of Life Sciences, EPFL (CH). Seminar, Institute of Microbiology. 17:00 – 19:00, ETH Zürich, Hönggerberg, HCI J 3.

Akustisches Kolloquium - Tiefe Frequenzen in der Raumakustik – Rechnerische Prognose und Optimierung. Dirk Noy, Walters-Stork Design Group, Basel. Kolloquium, Dep. Informationstechnologie und Elektrotechnik. 17:15 – 18:15, ETH Zürich, ETF C 1.

MittWochsFilm – «Edward Scissorhands» (USA 1990). Film, Science City/SOSeth. 19:15 – 21:15, ETH Zürich, Hönggerberg, HIT E 51.

DONNERSTAG, 17.12.

Inelastic neutron scattering study of the orbital order and spin fluctuations of the geometrically frustrated ferrimagnetic. J.H.Chung, Department of Physics, Korea University. Seminar, PSI LNS. 10:30, Paul Scherrer Institut, Area West, Bldg. WHGA/121, 5232 Villigen PSI.

NET à la carte: E-Collaboration – Didaktische Szenarien in und mit Adobe Connect. Claudia Schlienger, ETH Zürich. Julia Kehl, ETH Zürich. Anlass für Dozierende, Lehr-Zentrum. 12:15 – 13:15, ETH Zürich, HG D 16.2.

FREITAG, 18.12.

Quantifying global fractionation of Persistent Organic Pollutants from field data. Kolloquium, Dep. Chemie und Angew. Biowissenschaften. 10:30 – 11:45, ETH Zürich, Hönggerberg, HCI H 2.

MONTAG, 21.12.

Coverversions. Holzschnitte nach Martin Schongauer – Kunst am Montagmittag. Andrea Arnold, ETH Zürich. Führung, Graphische Sammlung. 12:30 – 13:00, ETH Zürich, Zentrum, HG E 53.

SONNTAG, 10.01.

8th NCCR Practical Course and 2nd Winter School Biomolecular Modelling. Vom 10.01. bis 15.01.2010. Kurs, NCCR Structural Biology, Institute of Biochemistry, University of Zurich. Hotel Victoria Ritter, Kandersteg, Switzerland.

MONTAG, 11.01.

Emil Orlik oder die Rezeption asiatischer Kunst im Westen – Kunst am Montagmittag. Andrea Arnold, ETH Zürich. Führung, Graphische Sammlung. 12:30 – 13:00, ETH Zürich, HG E 53.

Montagskolloquien für die Praxis – Verwendung von Laubholz – Stand und aktuelle Arbeiten am IFB der ETH. Prof. Dr. Niemi, ETH Zürich. Kolloquium, Institute of Terrestrial Ecosystems. 14:15 – 17:30, ETH Zürich, CHN C 14.

MITTWOCH, 13.01.

International Conference on Informatics in Secondary Schools: Evaluation and Perspective. Vom 13.01. bis 16.01.2010. Prof. Dr. Juraj Hromkovic, ETH Zürich. Konferenz/Symposium/Kongress, Dep. Informatik. ETH Zürich.

Facetten der Entwicklung – Die Alpen: Brachland oder Laboratorium für nachhaltige Entwicklung? Dr. Dominik Siegrist, Hochschule für Technik, Rapperswil. Vortrag, Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich. 18:15 – 19:45, ETH Zürich, HG D 1.2.

FREITAG, 15.01.

Schweizer Tag für Informatik-Unterricht – Praxisnahes Lernen. Prof. Dr. Juraj Hromkovic, ETH Zürich. Workshop, Dep. Informatik. 13:30 – 18:00, ETH Zürich, CAB.

MONTAG, 18.01.

Mit Bleistift und Kohle. Peter Emch als Zeichner – Kunst am Montagmittag. Paul Tanner, ETH Zürich. Führung, Graphische Sammlung. ETH Zürich, HG E 53.

QIP 2010 – Workshop on Quantum Information Processing. Vom 18.01. bis 22.01.2010. Konferenz/Symposium/Kongress, Dep. Physik. ETH Zürich, HG F 30.

DONNERSTAG, 21.01.

Erfolgreich aus der Wirtschaftskrise – Erkenntnisse und Massnahmen für die Schweizer Industrie. Tagung, Dep. Management, Technologie und Ökonomie Erfahrungs-Gruppe PIM, Produktions- und Informationsmanagement in Zusammenarbeit mit dem Forum-SCM. 16:00 – 19:30, ETH Zürich, HG G 60.

MONTAG, 25.01.

Der Farbholschnitt im 20. und 21. Jahrhundert – Kunst am Montagmittag. Andrea Arnold, ETH Zürich. Führung, Graphische Sammlung. 12:30 – 13:00, ETH Zürich, HG E 53.

Veranstaltungshinweise

Vollständiger Veranstaltungskalender

www.vk.ethz.ch

Kontaktadresse vk@cc.ethz.ch

MITTWOCH, 27.01.

Facetten der Entwicklung – China: Ein Vielvölkerstaat im Wandel. Prof. Dr. Mareile Flitsch, Universität Zürich. Vortrag, Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich. 18:15 – 19:45, ETH Zürich, HG D 1.2.

MONTAG, 01.02.

Mit Eros oder Ménage-à-trois. Der Künstler Peter Emch im Gespräch mit Paul Tanner – Kunst am Montagmittag. Paul Tanner, ETH Zürich. Führung, Graphische Sammlung. 12:30 – 13:00, ETH Zürich, HG E 53.

MONTAG, 15.02.

Modelling and Computation of Multiphase Flows – Short Course. Vom 15.02. bis 19.02.2010. Prof. George Yadigaroglu. Banerjee, Corradini, Hetsroni, Hewitt, Prasser, Tryggvason, Zaleski; Drs Lakehal, Frank, Lo. Seminar, Dep. Maschinenbau und Verfahrenstechnik Short Course Org. Comm. 09:00 – 17:30, ETH Zürich, HG D 1.2.

AUSSTELLUNGEN

Dietrich | Untertrifaller. Vom 12.11. bis 17.12.2009. Dep. Architektur Institut gta. ETH Zürich, Hönggerberg, HIL, ARchENA + Architekturfoyer.

Peter Emch. Farbholschnitte. Vom 09.12. bis 05.02.2010. Graphische Sammlung. ETH Zürich, HG E 53.

EM2N. Vom 09.12. bis 28.01.2010. Dep. Architektur Institut gta. ETH Zürich, HG E, Haupthalle.

ÖFFNUNGSZEITEN

HG: Mo – Fr 7:00 – 22:00 Uhr, Sa 8:00 – 17:00 Uhr

HG, Graphische Sammlung: Mo – Fr 10:00 – 17:00 Uhr, Mi 10:00 – 19:00 Uhr

HIL: Mo – Fr 7:00 – 22:00 Uhr, Sa 8:00 – 12:00 Uhr

An Sonn- und Feiertagen sind die ETH-Gebäude geschlossen

ETH Life Print

Die Hauszeitung der ETH Zürich

Impressum

Herausgeber Schulleitung der ETH Zürich und Hochschulkommunikation

Redaktion Niklaus Salzmann (nsn)

Mitarbeit Marion Eberle (meb), Christine Heidemann (ch), Lukas Langhart (lul), Thomas Langholz (tl), Peter Rüegg (per), Samuel Schlaefli (sch), Norbert Staub (nst), Florian Wehrli (we).

Layout Josef Kuster (jk)

Druck St. Galler Tagblatt AG

Auflage 21250

Inserate Kornelia Cichon,

Verband der Studierenden der ETH Zürich (VSETH),

Tel. 044 632 57 53, info@polykum.ethz.ch

Kontakt ETH Life Print, ETH Zürich, HG F 41,

8092 Zürich, ethlifeprint@hk.ethz.ch,

www.ethz.ch/ethlifeprint

Nächste Redaktionsschlüsse

1. Februar und 1. März 2010, jeweils 12 Uhr

(Texte müssen frühzeitig mit der Redaktion abgesprochen werden). Erscheinungsdaten unter www.hk.ethz.ch/news/ethlifeprint/dates

Die Redaktion behält sich ausdrücklich die redaktionelle Anpassung ausgesandter Texte vor.

In ETH Life Print publizierte offizielle Mitteilungen der Schulleitung und anderer ETH-Organe gelten als verbindliche amtliche Bekanntmachungen.